

wand sie mit bewunderungswürdiger Energie die Scheu vor der Öffentlichkeit und nahm die ihr gebührende feierliche Huldigung der Großen Englands mit anmutsvoller Würde entgegen. Diese Selbstbeherrschung bei so zarter Jugend mußte dem ganzen Hof imponieren und eine Bürgschaft dafür sein, daß diese jugendliche Königin noch anderen und wichtigeren Regentenpflichten gewachsen sein werde. Durch Gottes Gnade fand sie in dem erlauchten Gemahl, dem Prinzen Albert von Koburg, den hochgesinnten und taktvollen Berater in ihrer schwierigen Stellung als konstitutionelle Herrscherin des Inselreichs. Wie England es wohl niemals vergessen wird, was es dem Prinzen Albert verdankt, so möge es auch Deutschland nie vergessen, daß dieser Vater und diese Mutter — durch Geburt und Geistesrichtung von deutscher Abstammung — unserem Vaterlande das Teuerste gegeben haben, das sie besaßen: ihr Kleinod, ihre älteste Tochter Viktoria.

Der 21. November 1840 ist der Geburtstag der Princess Royal von England, der jetzigen Kaiserin Friedrich. Sie war ein liebliches Kind von zarter Konstitution, das sich jedoch unter sorgfamer Pflege schon im ersten Lebensjahre kräftig entwickelte. Am 21. November 1841 schrieb die Königin in ihr Tagebuch: „Albert brachte mir die süße Kleine in einem allerliebsten weißen, mit Blau besetzten Merinolleide, welches ihr Mama geschenkt hat, und einem niedlichen Mützchen, setzte sie mir aufs Bett und setzte sich selbst neben sie, und sie war so schön und lieb. Und wie nun mein geliebter Albert so dasaß, und unser kleiner Liebling zwischen uns, war ich ganz glücklich und voll Dankbarkeit gegen Gott.“ Ein schlichteres Bild menschlichen Glücks kann es nicht geben.

Doch nicht zärtliche Elternliebe allein fand in dem Kinde frühe schon den Keim einer besonderen Begabung. Der treue, scharfblickende und freimütige Freund der königlichen Familie, Baron von Stockmar, erkannte gleichfalls „die ungewöhnliche Geistes- und Charakter-Anlage der Prinzessin und weissagte die herrlichste Entwicklung einer Naturen Begabung, überall erkennbar, in manchen Dingen bis zur Inspiration ging.“ Daß ein Fürstenkind schon im Alter von 3 Jahren in mehreren Sprachen plaudern lernt, das ist ein Vorzug der Erziehung. Nur die Auffassung und Anwendung des Erlernten ist charakteristisch, die Art der Plauderei. Die dreijährige Prinzessin hatte ein Gedicht von Lamartine auswendig gelernt, das mit den Worten schloß: „Le tableau se déroule à mes pieds“, und als sie bei einem Spazierritt im Park eine Herde weidender Kühe erblickte, wandte sie sich plötzlich zu ihrer Gouvernante, wies auf die malerische Szenerie und rief aus: „Voilà un tableau, qui se déroule à mes pieds“. Man bewunderte die lebhafteste Phantasie und das scharfe Verständnis des Kindes und berichtete der Königin davon. Diese schrieb einige